Mondlicht rinnt...

Autor(en): **Ziegler, Helene**

Objekttyp: **Article**

Zeitschrift: **Die Schweiz : schweizerische illustrierte Zeitschrift**

Band (Jahr): **25 (1921)**

PDF erstellt am: **27.05.2024**

Persistenter Link: https://doi.org/10.5169/seals-574808

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.
Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.
Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Ein Dienst der *ETH-Bibliothek*
ETH Zürich, Rämistrasse 101, 8092 Zürich, Schweiz, www.library.ethz.ch

http://www.e-periodica.ch

zum Stärksten, was aus irdischen Tuben und aus einer menschlichen Seele an weinender und an jauchzender Farbigkeit auszupressen ist ...

Heute steht er in der besten Jahreszeit des Lebens, des Schaffens. Es gibt wenige Glückliche, die wie er sagen können, was er mir als ungewolltes und ungesuchtes Geständnis bekannte, umleuchtet von seinen Naturskizzen, verklärt vom innerlichen künstlerischen Farbenadel: „Wenn heute ein Verhängnis mich trotz der Vollkraft meiner Gesundheit an diese vier Wände, an diese Staffelei bannte, mein bei den Gletschern, in den Bergen, auf den Schneefeldern, in den Bauerndörfern gesammeltes Material von farbigen Studien und Skizzen würde mir vollen Ersatz bieten zu ungehindertem Weiterarbeiten." — Schade, daß wir unsern Lesern hier nicht zeigen können, wie dabei das Auge jugendlich glühte, seherisch sich weitete, so daß man in ihm Vergangenheit, Gegenwart und Zukunft Hodelscher Kunst wie in einen Malerspiegel verdichtet aufleuchten sah!

Mondlicht rinnt . . .

Ueber all die spitzen Giebel, über all die braunen Dächer,
Ueber blanke weite Zinnen, die auf hellen Häusern liegen,
Ueber so viel schmale, eingeengte, unruhvolle Firste,
Ueber duftige Wipfel hoher Bäume,
Die aus Schattengassen in die Luft aufsteigen,
Ueber stattlich alte Kirchentürme,
Die das Häusermeer beschauen,
Rinnt das Mondlicht still und silbern.

Rinnt hinein in kleine Scheiben,
In die niedern, dumpfen Stuben,
In die dunklen Ecken, schmalen Gänge . . .
Und durch weite, laubumsponnene Fensterbogen
Rinnt's auf breitem Wege in die Zimmer,
Ueber Schmuck und Bilder an den Wänden,
Ueber viele, viele bunte Dinge.

Und es rinnt auf Treppenstufen
Still und silbern, wie ein Duftstrom
Immer weiter, immer flüchtig weiter . . .
Durch verschlossene, morsche Gittertüren
Bis in sonnenarme Hinterhöfe.

Im versteckten Mauergärtchen,
Bei der halbverfallenen Holzbank,
Wild umrankt von blühendem Unkraut,
Bleibt das Mondlicht, scheint und rastet.

Helene Ziegler, Zürich.

□ □ □